

Zum Gedenken an Karl Kallenberger (1912-1961)

Autor(en): Benedikt Maeglin

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1963

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/14105c9b-7451-45f8-8dfd-d1ac2da75334>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Zum Gedenken an Karl Kallenberger (1912—1961)

Von Benedikt Maeglin

Nur 17 Jahre durfte Karl Kallenberger in Basel wirken, in der Stadt, der er sich durch Geburt und Studium, aber auch durch Geist, Humor und Neigung so stark verbunden fühlte. Mitten aus dem tätigen Leben, auf dem Wege zur Arbeit wurde uns Karl Kallenberger durch einen Autounfall genommen, unfassbar und zutiefst schmerzlich für alle, die ihn kannten.

Karl Kallenberger wurde am 20. März 1912 in Basel geboren und verlebte als einziges Kind seiner Eltern eine behütete Jugend. Nach bestandener Maturität wandte er sich zunächst, auch an der hiesigen Universität, dem Studium der Zahnheilkunde zu, das er 1934 erfolgreich beendigte. Wenige Jahre später hat er sich unter dem Einfluß seiner früheren Lehrer und späteren Kollegen Ernst Hockenjos und Oscar Müller entschlossen, auch noch das Medizinstudium zu absolvieren. Er schloß dieses nach vierjähriger Studienzeit an der Universität seiner Vaterstadt 1941 mit dem medizinischen Staatsexamen und 1942 mit der Promotion zum Dr. med. ab. Noch im gleichen Jahr ging er als Gastarzt an die Kieferklinik in Wien, die von dem bekannten Kieferchirurgen Prof. H. Pichler geleitet wurde. Dort erarbeitete er sich die praktischen Grundlagen zu seiner späteren Aufgabe als Mund- und Kieferchirurg. Nach einer zweijährigen Assistententätigkeit an der Basler Chirurgischen Universitätsklinik unter dem von ihm hochgeschätzten Prof. Carl Henschen wurde Karl Kallenberger 1945 vom Regierungsrat zum Privatdozenten ernannt und als Nachfolger seines früheren Lehrers Prof. Ernst Hockenjos zum Vorsteher der Zahnärztlich-chirurgischen Poliklinik am Zahnärztlichen Institut der Universität Basel be-

rufen. Fast gleichzeitig folgte seine Wahl zum Leiter der Abteilung für Kieferchirurgie der Chirurgischen Universitätsklinik und des Zahnärztlichen Dienstes am Basler Bürgerspital. Die damit verbundenen Pflichten drängten ihn, für sein fachliches Wirken ein möglichst umfassendes und gut fundiertes Können und Wissen zu erarbeiten. So führten ihn nach seiner Berufung weitere Studienaufenthalte an die bekannten Ausbildungsstätten für Kieferchirurgie in Berlin und Kiel.

In seiner Heimatstadt Basel hat Karl Kallenberger seine Lebensaufgabe gefunden. Er hat diese Aufgabe nicht leicht hingegenommen, er verwendete seine ganze Arbeitskraft, um die ihm anvertraute Abteilung zu einer in zahnärztlichen wie in medizinischen Kreisen anerkannten Universitätspoliklinik auszubauen. Dies ist ihm voll und ganz gelungen, und so ist denn auch die Anerkennung für seinen Einsatz und seine Leistungen nicht ausgeblieben: 1953 wurde er zum Professor der Zahnheilkunde ernannt und 1959 zum Direktor des Zahnärztlichen Instituts gewählt. In dieser Stellung hat sich Professor Kallenberger in hervorragender Weise für die geplante Erweiterung des Zahnärztlichen Instituts eingesetzt. Nur ihm ist es zu verdanken, daß heute Pläne vorliegen, die für die Basler Verhältnisse zweckmäßig und realisierbar sind und einen weiteren Aufstieg des Institutes zu gewährleisten vermögen. Einmal vollendet, wird die neue Klinik eine bleibende Erinnerung an die vorbildliche Arbeit des allzu früh Verstorbenen sein. — Als Kallenberger 1945 als junger Privatdozent Einzug in das hiesige Zahnärztliche Institut der Universität hielt, wo er nicht lange zuvor Student und Assistent gewesen war, traf er in den meisten Abteilungen und Laboratorien noch dieselben Leute an, die ihm während seiner «Lehrjahre» geholfen hatten, doch verdankte er es wohl seiner Feinfühligkeit, seinem gerechten und bescheidenen Sinn und seiner geistigen Überlegenheit, daß alle sofort den Lehrer in ihm anerkannten und ihm mit der Achtung begegneten, die ihm trotz seiner jungen Jahre in seiner Stellung zukam. Sein Geist füllte bald das ganze Haus, und es war «Kalle», wie er überall insgeheim genannt wurde, der dem Basler Institut den Stempel von Humor, Menschlichkeit und Achtung vor dem



Nächsten aufdrückte. Er war es denn auch, der den Studenten immer wieder vordemonstrierte und vorlebte, daß es sich bei den Patienten nie um «Fälle», sondern immer um Menschen handelte. Der einfachste Mann wie der kultivierteste Bürger unserer Stadt fühlten sich in ihrer Ganzheit von ihm angesprochen und als Mensch verstanden, er fand zu jedem den rechten Ton und befreite beide gleichermaßen — so scheinbar nebenher mit Eleganz und großem Können — von ihren Leiden und ihren Schmerzen. Seine Fähigkeit und seine humorvolle Art, sein Können und Wissen weiterzugeben, machten ihn zum idealen Universitätslehrer und hochgeschätzten Dozenten an Kongressen, Fortbildungskursen und allen Veranstaltungen, wo es galt, schulmäßiges Wissen in lebendige Praxis umzuwandeln. Er konnte mit brillanter Darstellungsgabe und großer Überzeugungskraft trockenster Materie zum Leben verhelfen, doch dies alles mit Worten und in einer Art, die keinen der Zuhörer daran zweifeln ließen, daß er selbst dies auch könne, wenn er die logische Art dieser so einfach scheinenden Ausführungen befolge. Karl Kallenberger hatte immer die Tendenz, sein Licht in jeder Beziehung unter den Scheffel zu stellen, so daß niemand in seiner Umgebung das Gefühl haben mußte, er, Kallenberger, könne oder wisse so viel mehr als der andere. Nur nachher merkte man, daß man viel gelernt hatte und reich beschenkt worden war in einer stillen und unauffälligen Weise. So war auch seine Liebe zu Antiquitäten mit einem selbstverständlichen Wissen und ganz instinktsicheren Feingefühl verbunden, die aber nie brillierten oder Leute mit anderer Geschmacksrichtung unsicher werden ließen. Es gehörte einfach zu ihm, zu seiner Gemütlichkeit und seiner Kultur, es war seine Art zu leben und zu wohnen.

Daß von Karl Kallenberger eine so beglückende Wirkung auf seine gesamte Umgebung ausströmen konnte, war Ergebnis seiner so außerordentlich harmonischen Ehe mit Alice Freudiger. Zusammen schufen die Ehegatten ein Heim und gestalteten eine Stätte der Gastlichkeit, die jeden mit Wärme und Herzlichkeit, aber auch mit Kultur und Geist umfing. Beglückt und beschenkt verließen Freunde und Bekannte das

helle und frohe Haus in Benken und freuten sich schon auf ein nächstes Wiederkommen. Seinen vier Kindern, denen er der hingebungsvollste und zärtlichste Vater war, konnte er so viel Liebe vermitteln, daß sie sein Wesen immer in sich tragen werden, auch wenn sie ihn viel zu früh verlieren mußten.

Erholung und Entspannung fand er, zusammen mit seiner Gattin, vornehmlich beim Reiten. Wie er allem Lebendigen stark verbunden war, so bedeutete ihm Reiten weniger Sport als vielmehr direkte Verbindung mit der Natur. Wie hinreißend und farbig konnte er einem nach einem Ritt durch die Felder und Wälder seiner Umgebung das Aufsteigen der Fasanen oder den Zickzacklauf eines Hasen, das junge Grün der Bäume oder auch die «Mucken» — er pflegte es noch etwas träfer auszudrücken — seines Pferdes wegen eines Maulwurfhügels schildern! Seine Gesten umfaßten die Welt, und seine Worte malten das Geschehen darin.

Aber nicht nur Humor, Geist und Kultur waren die wesentlichen Merkmale beim Zusammensein mit Karl Kallenberger, sein überaus feinfühliges und warmherziges Anteilnehmen und Verstehen aller menschlichen Unzulänglichkeiten, seine Hilfe und sein Rat in jeder Situation machten ihn zu einem Menschen, wie man ihn nur selten antrifft. Jedem, der ihn nötig hatte, half er, ob eng verbundener Freund oder entfernter Bekannter, ob Student oder Mitarbeiter, aber nie drängte er sich auf mit seiner Meinung oder seinem Rat.

Man möchte hadern mit dem Schicksal, das uns einen Menschen mit solch außerordentlichen geistigen und menschlichen Gaben und Möglichkeiten jäh und allzu früh entrissen hat, man möchte ein großes Warum setzen und bekäme doch nie eine Antwort darauf. Wir müssen uns fügen und können nur dankbar sein dafür, daß es ihn gegeben hat, und daß wir alle, die ihn kannten, eine kurze Strecke Wegs mit ihm gehen durften. Die Basler Universität und das Zahnärztliche Institut werden ihm ihre Dankbarkeit bezeugen, indem sie weiter verwalten und lebendig bleiben lassen, was er geschaffen und ihnen vermacht hat.